

OFFENER BRIEF

an alle mit Hochschul- und/oder Wissenschaftspolitik befassten Landesministerien, das Bundesbildungsministerium und weitere Adressaten und Entscheidungsträger

Berlin/Dresden/München, Mitte Februar 2010

BOLOGNA-PROZESS UND DEUTSCH ALS WISSENSCHAFTSSPRACHE

Sehr verehrte Frau Ministerin/Staatsministerin/Senatorin,
Sehr geehrter Herr Minister/Staatsminister/Senator,

Kritik an der „Bologna-Reform“ ist zurzeit wohlfeil. Dennoch möchten wir Sie mit diesem Schreiben auf einen Aspekt aufmerksam machen, der bisher kaum beachtet wurde, den Sie und Ihr Ministerium bzw. die KMK bei einer „Reform der Reform“ jedoch mit bedenken sollten: den Aspekt der **Wissenskommunikation**. Er beleuchtet ein weites bildungspolitisches Aktionsfeld, das den innerwissenschaftlichen binnen-, inter- und transdisziplinären Austausch ebenso umfasst wie den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und natürlich die universitäre Lehre. Alle diese Dialogebenen bedürfen des Mediums der *Sprache*.

Der Anspruch der Internationalisierung, den die Verfechter der Bologna-Reform ins Feld führen, hätte von Beginn an klare sprachenpolitische Konzepte an unseren Hochschulen gefordert. Stattdessen erliegen die Hochschulen und die Politik dem Missverständnis, man müsse Studiengänge und den Forschungsalltag auf die Einheitssprache Englisch umstellen – und dies sogar entgegen dem Geist der Bologna-Erklärung, die ausdrücklich zur „Achtung vor der Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Bildungssysteme“ aufruft. Untersuchungen aus anderen europäischen Ländern zeigen indes eindrucksvoll, dass die Engführung der Lehre auf das Englische sogar auf Kosten der fachlichen Inhalte gehen kann.

Dennoch verabschiedet sich das Wissenschaftssystem Deutschlands beschleunigt von der deutschen Sprache. Dieser Prozess wird sie für die wissensbasierte Kommunikation auf allen Dialogebenen allmählich unbrauchbar machen, da die auf der Alltagssprache aufruhenden Fachterminologien absterben. Wie soll künftig Wissenskommunikation im weitesten Sinne funktionieren, wenn Wissenschafts- und Alltagssprache immer weiter dissoziieren? In welcher Sprache sollen sich Biochemiker mit Soziologen, Philosophen mit Astronomen, Grundlagenforscher mit Vertretern von Anwendungsdisziplinen oder mit politischen Entscheidungsträgern in Deutschland dann künftig noch unterhalten oder sich gar auf Lösungen, Antwor-

ADAWiS – ARBEITSKREIS DEUTSCH ALS WISSENSCHAFTSSPRACHE e.V.

Vorstand: Prof. Dr. med. Ralph Mocikat (Erster Vorsitzender), Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Hermann Dieter,
Prof. Dr.-Ing. Kurt Reinschke (Stellvertreter)

Postanschrift: Postfach 450103, 12171 Berlin; Bankverbindung: Kto. 472070102, Postbank Berlin, BLZ 10010010;
Netzpost: RMocikat@gmx.de; Internet: www.adawis.de; www.7thesenwissenschaftssprache.de

ten oder über neue Erkenntnisse verständigen? Der Verlust der wissenschaftlichen Varietät des Deutschen bedingt außerdem einen weltweiten Statusverlust unserer Sprache und unserer Universitäten.

Die Studenten gehen heute auf die Straße gegen Prüfungsdruck, Kleinteiligkeit der Lehre und pedantische Reglementierung. Vielleicht spüren sie auch, dass sie meist mit Fertigwissen abgespeist werden, wenn die Lehre – wie immer öfter zu beobachten – in einer Sprache stattfindet, die für sie und die Lehrenden nicht die Muttersprache ist. Theoriegeleitete Wissenskonstruktion unter Einbeziehung der kulturell-historischen Bezüge gelingt nicht, wenn die Alltagssprache aus der Lehre verdrängt wird. Die Hinführung zu kritischem wissenschaftlichem Denken, Persönlichkeitsbildung oder etwa Vermittlung von Werten und Haltungen bleiben dann ebenfalls auf der Strecke.

Wir appellieren deshalb an Sie, sehr geehrte Frau Ministerin/Senatorin, sehr geehrter Herr Minister/Senator, bei Ihren Bemühungen um die „Reform der Reform“ den Aspekt der Wissenskommunikation nicht erneut aus den Augen zu verlieren und hierüber mit uns und anderen kritisch denkenden Organisationen und Persönlichkeiten in einen Dialog einzutreten.

Sprachenpolitische Konzepte für die Hochschullehre in Zeiten zunehmender Internationalisierung müssen folgende Handlungsansätze umfassen:

- 1) Zur Erhaltung der Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften müssen die jeweiligen Landessprachen gepflegt werden.
- 2) Ausländische Studenten und Dozenten müssen – von Kurzaufenthalten abgesehen – die Landessprache erlernen. Sie müssen verstärkt motiviert werden, die von vielen Institutionen angebotenen Sprachlernprogramme vor Beginn ihres Aufenthaltes in Anspruch zu nehmen. Ohne fundierte Sprachkenntnisse werden sie später schwerlich als Multiplikatoren für unsere Wissenschaft und Wirtschaft auftreten.
- 3) Für Kurzaufenthalte gilt das Prinzip der rezeptiven Mehrsprachigkeit. Auch der Gebrauch anderer Fremdsprachen neben dem Englischen ist zu fördern.
- 4) Grundsätzlich müssen an unseren Hochschulen Lehrveranstaltungen auf Deutsch stattfinden – selbstverständlich mit Ausnahmen, z.B. wenn anglophone Dozenten unterrichten.
- 5) Abschlussarbeiten sind verbindlich in deutscher Sprache vorzulegen, gegebenenfalls mit englischer Zusammenfassung. Auch hier sollen Ausnahmen möglich sein.
- 6) Damit deutschsprachige Lehrwerke verfügbar bleiben, müssen Verlage bei der Übersetzung deutschsprachiger Lehrbücher und grundlegender wissenschaftlicher Monographien vom Deutschen ins Englische unterstützt werden.

Nach wie vor ist die kulturelle und sprachliche Vielfalt Europas keine „unrentable“ Last, sondern ein Zukunftsversprechen. Nach dem Versagen vieler Globalisierungsversprechen bedarf dies nun der bildungspolitischen Bestätigung und Erneuerung auch von deutscher Seite.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand des Arbeitskreises Deutsch als Wissenschaftssprache (ADAWIS) e.V.

Gez.

Prof. Dr. med. R. Mocikat

Gez.

PD Dr. rer. nat H. Dieter

Gez.

Prof. Dr.-Ing. K. Reinschke

Empfänger von Kopien dieses Offenen Briefes:

Bartosch, Ulrich, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW e.V.)
Becker, Prof. Dr. Thomas, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Burchardt, Ulla, MdB, Vorsitzende des BT-Ausschusses für Bildung, Forschung, TFA
Connemann, Gitta, MdB
Eichinger, Prof. Dr. Ludwig, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache
Endres, Dr. Michael, Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Gauger, Prof. Dr. Jörg, Konrad-Adenauer-Stiftung
Gauweiler, Dr. Peter, MdB
Glück, Prof. Dr. Helmut, Germanist/DaF
Greim, Prof. Dr. Helmut, Toxikologe
Grigat, Felix, Deutscher Hochschulverband
Grimm, Prof. Dr. Reinhold, Ehrenvorsitzender des Philosophischen Fakultätentages
Grütters, Prof. Monika, MdB
Hacker, Prof. Dr. Jörg, design. Präsident der Leopoldina
Heiker, Prof. Dr. Fred Robert, Generalsekretär der Ges. Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ)
Henkel, Prof. Dr. Hans-Olaf, Universität Mannheim
Hoberg, Prof. Dr. Rudolf, Vorsitzender der Gesellschaft für Deutsche Sprache (GfdS)
Holzapfel, Dr. Winfried, Vorsitzender Bund Freiheit der Wissenschaft
Hoppe, Prof. Dr. Dr. Jörg-Dietrich, Präsident der Bundesärztekammer
Hormuth, Prof. Dr. Stefan, Präsident des DAAD
Kempen, Herr Prof. Dr., Vorsitzender des Deutschen Hochschulverbandes (DHV)
Köhler, Dr. Horst, Bundespräsident
Kraus, Josef, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DLV)
Krull, Dr. Wilhelm, Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung
Lammert, Prof. Dr. Norbert, Präsident des Deutschen Bundestages
Lehmann, Prof. Dr. Klaus-Dieter, Präsident des Goethe-Instituts
Limbach, Prof. Dr. Jutta, Medienrat der Medienanstalt Berlin-Brandenburg
Makowski, Dr. Matthias, Leiter der Abteilung Sprache des Goethe-Instituts
Merkel, Dr. Angela, Bundeskanzlerin
Meyer, Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim, Anglist
Mittelstraß, Prof. Dr. Jürgen, Direktor des Konstanzer Wissenschaftsforums
Moll, Dr. Melanie, Direktorin Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München
Neumann, Bernd, Staatsminister/Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
Nida-Rümelin, Prof. Dr. Julian, Lehrstuhl für Politische Theorie und Philosophie
Oetker, Dr. Arend, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Reichert, Prof. Dr. Klaus, Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung
Reinbothe, PD Dr. Roswitha
Schiedermaier, Dr. Simone
Schorn-Schütte, Prof. Dr. Luise, Vizepräsidentin der DFG
Schütte, Dr. Georg, Staatssekretär im BMBF
Schwan, Prof. Dr. Gesine, Humboldt Viadrina School of Governance
Schwarz, Prof. Dr. Dr. Helmut, Präsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung
Simon, Dr. Dagmar, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Simonis Prof. em. Dr. Udo E., Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Stekeler-Weithofer, Prof. Dr. Pirmin, Sächsische Akademie der Wissenschaften
Sternberg, Prof. Dr. Thomas, MdL-NW
Strohschneider, Prof. Dr. Peter, Vorsitzender des Wissenschaftsrates
Thielmann, Prof. Dr. Winfried, Technische Universität Chemnitz
Thierse, Dr. Wolfgang, Vizepräsident des Deutschen Bundestages
Trabant, Prof. Dr. Jürgen, Jacobs University Bremen
Willoweit, Prof. Dr. Dietmar, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Wintermantel, Prof. Dr. Margret, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz
Zenner, Prof. Dr. Dr. Hans Peter, Präsident der Ges. Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ)
Zwick, Prof. Dr. Thomas, Universität Karlsruhe